

Schönberg, Hans: Marias Züchtigungen. 1909. Köln (Rh.). Privatdruck.  
 Serieux, Armand: Unter strenger Hand. 2 Bde. 1906—07. Leipzig, Leipziger Verlag.  
 Taylor, W.: Auf Hearneshouse. 1903. Dresden, G. R. Dohrn. Landgericht Wiesbaden. Einziehung und Unbrauchbarmachung sämtlicher Werke sowie der zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen. 5. J. 1489/11.

Glühlichter. Zeitschrift. Wien, Wiener Volksbuchhandlung, Ignaz Brand & Co. Jahrg. 14 (1911), Nr. 23 u. 24. Geschichte der Wiener Revolution. (10 Hefte.) Ebda. Heft Nr. 1 wird eingezogen, und zwar zu 3 nur bezüglich des Artikel überschrieben »An das Militär«. Landgericht Görlich. Einziehung und Unbrauchbarmachung aller Exemplare dieser Schriften sowie der zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen. 2. J. 194/12.  
 (Deutsches Jahrbuchblatt Stück 4036 vom 24. Juni 1912.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Münchener Briefe.

#### V.

»Dult« und Bücherbuden. — Die billigen Bücher und das Sortiment. — Die Bücherautomaten der Firma Philipp Reclam jun. — »Selbstkosten-Verleger«. — Der Zeitschriftentitel »Die Szene«. — Unterschlagungen des Buchhändlers Bartenhauser. — Wiener Prozeß Stern. — Der Buchhandel usw. und »Die Brücke« auf der Bayerischen Gewerbeausstellung. — Der Bibliothekartag in München. — Die Generalversammlung des Central-Vereins Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler. — Der Pressetag. — Die Fremdensaison. — Wissenschaftliche Kurse und Vorträge. — »Münchener Bilderbogen« von Felig Philippi.

Wissen Sie, was eine »Dult« ist? Ein Jahrmarkt! Ja, das stimmt und stimmt doch wieder nicht. Denn unter so einem Jahrmarkt stellt man sich eine Reihe von Schau- und Verkaufsbuden, von Karussells und Heringstratereien und Gott weiß welche Lustbarkeiten vor, die das Kindergemüt von Kleinen und Großen erfreuen können. Eine Dult, eine Münchener Dult, aber ist noch etwas ganz anderes. Eine Dult ist der glückliche Weidegrund für alle Gelegenheitskäufer, die beim Durchschreiten der in bezwingender Anzahl aufgestellten Tandlerkrämer sonderbarerweise allerlei Bedürfnisse entdecken, die sie hier auf, ach, so billige Weise stillen können. Eine Dult ist das Eldorado aller Kuriositätenschnüffler, vom Pfeisensammler bis zum Kenner alter geschätzter Madonnen. Eine Dult ist endlich eine sehnlichst erwartete Fundgrube für alle Freunde von alten Druden und seltenen Büchern, in der schon manchmal eine Erstausgabe von dem und jenem Romantiker für einige Pfennige erworben werden konnte. Aber, das war einmal — solche Funde werden immer seltener, denn die »Tandler«, die mit Büchern handeln, sind immer klüger geworden und nennen sich jetzt stolz »Antiquare«, und seitdem sie ihren eigentlichen Beruf entdeckt haben, sind die literarischen Entdeckungen billiger Art immer rarer geworden, gerade als ob ein geheimer Zusammenhang vorhanden wäre. Aber der Ruf ist geblieben, daß man auf der Dult gute, schöne, seltene Bücher billig erwerben kann.

So ein Ruf als billiger Jakob ist nun aber etwas wert, und so hat denn auch der ganz gut entwickelte Geschäftssinn der Vereine gegen Schundliteratur selbst diese so günstige Gelegenheit benutzt und mitten unter die Antiquare und Tandler der Auer Dult eine Bude hineingepflanzt »mit den besten billigsten Büchern der Unterhaltungsliteratur, von denen die meisten nur 10 bis 20 S. kosten«. Ein bißchen dünn nur sind die angepriesenen »Bücher«, so daß wohl gar mancher enttäuscht ist, der hier und da wirklich ein dickes Buch von den dortigen Trödlern erstanden hat, die ihre Literatur oft pfundweise verkaufen. Das macht aber nichts. Allmählich dringt die gute billige Literatur doch ins Volk hinein. Heute durch Auer Dultbuden, um Weihnachten dann durch andere Verkaufsstellen, wie etwa Milchköstke usw.

Und der Sortimententer? Ach, er hilft ja gern mit, nur wird

ihm »bei diesem kritischen Bestreben, gar oft um Herz und Busen bang«. Hat er früher mit einem gewissen Stolz auf seine billigen Bibliotheken (Reclam, Meyer, Engelhorn usw.) hingewiesen, so gesteht er heute, mit einem Seufzer, daß er sich die Masse der billigen Sammlungen fast nicht einmal mehr merken könne. Und dieser Tendenz der Verbilligung seiner Ware steht nur leider die ganz entgegengesetzte der Verteuerung aller Lebensmittel, der Erhöhung aller Spesen entgegen. Wird nun aber das Publikum immer mehr und mehr an die billigen Ausgaben gewöhnt, wer soll denn dann die teureren kaufen? Es ist ganz unmöglich, daß jeder Sortimententer seinen Umsatz um das Zweifache, Dreifache steigern kann, wie es doch diese Flut der Volksausgaben verlangen würde. Das Sortiment, vor allem aber der Bahnhofsbuchhandel, kann heute schon einen Rückgang des Absatzes an 3 und 5 Mark-Bänden konstatieren. Wird ihm nun noch durch solche außerordentliche Kaufgelegenheiten der Absatz an Unterhaltungsliteratur verringert und durch alle die vielen anderen Bücher-Abgabestellen, wie Automaten usw., das geistige Band mit dem Publikum gelockert, dann ade, du liebes deutsches Sortiment. »Wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach.« Der Verlag, der durch die billigen Ausgaben, durch Broschüren und Hefte zum Buch erziehen will, wird merken, daß kein Experiment überspannt werden darf.

Der eben erwähnte Verkauf durch Automaten wird nun auch in München eingeführt, indem die Firma Philipp Reclam jun. vorerst 100 Apparate für ihre Universalbibliothek hier aufstellt. Die Erwägung, daß ein Verein viel eher die Bewilligung für die Aufstellung an öffentlichen Plätzen und in städtischen oder staatlichen Gebäuden erhält, als eine einzelne Firma, hat den Verein der Münchener Buchhändler bestimmt, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Er hat für dieses Unternehmen gewissermaßen eine G. m. b. H. gebildet, indem jedes Mitglied an so viel Apparaten partizipiert, als es gezeichnet hat. Durch diesen klugen Ausweg werden einerseits Pachtstreitereien, andererseits aber auch die sonst unvermeidlichen Zwistigkeiten unter den hiesigen Kollegen verhindert. So begrüßenswert nun diese geradezu ideale Verkaufsweise auch ist, sie läßt doch eine Befürchtung entstehen. Solange nur Automaten mit Reclams Universalbibliothek aufgestellt sind, ist anzunehmen, daß einzelne Käufer durch die, im Verhältnis zu den 5300 Nummern der ganzen Sammlung geringe Auswahl von 80 Bändchen zu weiteren Käufen verführt werden. Wenn nun zudem noch jeder Nummer während der Fremdensaison Reklameblättchen über Münchener Literatur, Ausflugsbücher usw. beigelegt werden, wenn vor Weihnachten auf das Buch als bestes Geschenkwerk aufmerksam gemacht wird, dann bilden diese Apparate ein ganz hervorragendes Mittel zur Erziehung neuer Bücherfreunde. Sind nun aber erst einmal Apparate für alle möglichen Sammlungen (Ulstein, Hillger u. a.) aufgestellt, dann